

# Knapp Tragödie entronnen

Verwandter reagiert geistesgegenwärtig: Alle Bewohner gerettet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
UWE SPEISER

## Winnenden.

Bei einem Hausbrand gestern Vormittag an der Marktstraße ist eine Familie möglicherweise knapp einer Tragödie entronnen. Ein Verwandter, der aus Backnang zu Besuch kommen wollte, war geistesgegenwärtig und reagierte sofort richtig.

Einem 20-jährigen Backnanger, der die im Haus wohnende, aus dem Kosovo stammende Familie seines Onkels besuchen will, fällt von der Straße aus auf, dass aus dem Dach des Altbaus neben dem ehemaligen „Walli“ übermäßig starker Rauch aufsteigt. „Da war so viel Qualm, der konnte unmöglich aus einem Kamin sein. Ich habe gleich gedacht, das kann nur ein Brand sein“, berichtet er später auf Nachfrage.

Als auf sein drängendes Klingeln hin niemand öffnet, sorgt er dafür, dass die Betreiber des gegenüberliegenden Feinkostladens einen Notruf absetzen, tritt ohne zu zögern die Haustür ein und klopft Sturm an der Wohnungstür. In der Wohnung im zweiten Obergeschoss sind seine Tante und ihr zweijähriges Kind. Die beiden älteren Kinder sind zu der Zeit in der Schule, der Onkel bei der Arbeit.

## Die Tante und ihre Tochter im Haus hatten das Feuer gar nicht bemerkt

Seine Tante habe das Feuer im Haus noch gar nicht bemerkt gehabt, berichtet der junge Mann. Sofort schafft er seine beiden Verwandten und einen älteren Bewohner aus dem ersten Obergeschoss in Sicherheit. Die Verwandten und dieser Mann werden später auf Verdacht wegen einer möglichen Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Im Erdgeschoss, wo bis vor kurzem noch eine Finanzberatungsfirma war, sind die Büros zu vermieten, dort hält sich also niemand auf.

Die immer stärkere Raumentwicklung durch den Brand erregt derweil schnell die Aufmerksamkeit der Passanten in der Marktstraße, so dass sich innerhalb kurzer Zeit eine Menschentraube bildet und das gefährlich nahe an dem Gebäude, von dem bereits die ersten Dachziegel heruntergefallen. Klarer Fall, dass auch längst die ersten „Souvenirfotos“ mit Handykameras geschossen werden, noch ehe die Feuerwehr eintrifft. Die stellt unter Einsatz von Atemschutzgeräten fest, dass sich keine Menschen mehr im Gebäude befinden, in dem insgesamt acht Personen gemeldet sind. Die Wehr setzt unverzüglich zwei Drehleitern mit Löschmännern an der Spitze ein und sperrt den Bereich um das Haus ab.

## Wehr bekommt Brand nach einer halben Stunde unter Kontrolle

Während am benachbarten Viehmarktplatz die Beobachtermenge und die Zahl der Rettungsfahrzeuge immer größer werden, schafft es die Wehr, bei anhaltend enormer Raumentwicklung und auch nun aus dem Dach herausschlagenden Flammen den Brand nach rund einer halben Stunde unter Kontrolle zu bekommen und zu löschen. Umliegende Gebäude bleiben somit verschont. Das bedeutet aber noch längst nicht das Ende der Arbeit für die Rettungskräfte, nun geht es in dem, was vom Dachstuhl



Der Dachstuhl brannte lichterloh, als die Feuerwehr mit der ersten Drehleiter angerückt war.

Bilder: Schmitzer

noch übrig ist, bei Temperaturen um den Gefrierpunkt an die Sicherung und die Spurensuche durch die Kripo. Die letzten Feuerwehrleute ziehen gegen 14 Uhr ab.

Das Haus ist vorerst unbewohnbar, angesichts seines Zustandes ist es zweifelhaft, ob es überhaupt sanierbar ist, ein Abriss ist wahrscheinlicher. Die Familie, die im zweiten Obergeschoss gewohnt hat, könnte zunächst bei Verwandten unterkommen. Sie hat sich aber mittlerweile, ebenso wie die dreiköpfige Familie aus dem ersten Obergeschoss, um Hilfe an die Stadt gewandt.

@ Video und Bilder auf [www.zvw.de](http://www.zvw.de)

## Brandursache unklar

Die Polizei schätzt den Schaden auf etwa 150 000 Euro. Die Brandursache sei derzeit unklar. Hinweise auf eine vorsätzliche Brandstiftung lägen derzeit nicht vor, so die Polizei weiter.

Die Feuerwehren Winnenden, Waiblingen und Berglen waren mit zwei Drehleitern, neun Fahrzeugen und rund 60 Einsatzkräften vor Ort, dazu Rettungsdienst und DRK-Bereitschaft.

## Drehleiter nach sechs Minuten da

Um 10.51 Uhr geht Alarm ein

### Winnenden (itz).

Der schlimmste Augenblick beim Brand in der Marktstraße war für Feuerwehrkommandant Harald Pflüger kurz nach seiner Ankunft am Brandort. Ein Mann kam auf ihn zu und sagte: Seine Frau und sein Kind seien noch im brennenden Haus. Pflüger und weitere Feuerwehrleute legten Atemschutz an und durchsuchten die Wohnung unter dem brennenden Dachboden. Danach stellte sich heraus, dass Frau und Kind schon Minuten vorher aus dem Haus geflüchtet waren.

Eines bleibt rätselhaft am Großbrand gestern in der Innenstadt: Warum hat erst um 10.51 Uhr jemand die Feuerwehr angerufen? Hat niemand vorher den Rauch gesehen, der aus dem Hausdach gequollen sein muss? „Das Wichtigste ist, dass man sofort die 112 anruft, wenn Rauch aus einem Haus dringt“, sagt der Winnender Feuerwehrkommandant. Es muss sich schon viele Minuten vorher sichtbar Rauch entwickelt haben, aber offenbar reagierte niemand.

Um 10.51 Uhr ging der Alarm bei der Feuerwehr ein. Die Zentrale in Waiblingen alarmierte alle ehrenamtlichen diensthabenden Feuerwehrleute und den Kommandanten in Winnenden. Die Feuerwehrleute eilten von ihren Arbeitsplätzen im Raum Winnenden weg zu den Feuerwehrhäusern Mitte und Buchenbach. Harald Pflüger sah aus dem Bürofenster des Feuerwehrhauses die Rauchwolke und schickte die Drehleiter als Erste los, danach den Löschzug. Er selbst fuhr sofort zur Brandstelle. Der wenige kleine Kommandowagen war um 10.55 Uhr am Brandort. Die Drehleiter kam um 10.57 Uhr an, um 10.59 traf das erste Löschfahrzeug mit neuen Feuerwehrleuten ein. Genau genommen waren es 7,5 Minuten nach dem Alarm. „Vorgeschrieben sind zehn Minuten“, sagt Harald Pflüger. Das zweite Löschfahrzeug stand um 11 Uhr da. Kommandant Pflüger bat zusätzlich um die Waiblinger Drehleiter, die um 11.15 Uhr von unten her durch die von Schaulustigen zugestellte Marktstraße anfuhr und um 11.15 Uhr, also 13 Minuten nach ihrer Alarmierung, am Brandort stand.

## Kommentar

VON MARTIN SCHMITZER



## Eine große Leistung

Wenn die Rauchwolken aus dem Dach quellen, wenn erste Flammen lodern, dann hält das schier kein Zuschauer aus, ohne zu fragen: Wo bleibt jetzt die Feuerwehr? So war's gestern auch in der Marktstraße. Wenn's brennt, sind 7,5 Minuten unendlich lang. Aber wenn Feuerwehrleute in 7,5 Minuten vom Arbeitsplatz zum Feuerwehrhaus und dann in voller Montur zum Brand fahren, dann ist das rasend schnell – eine große Leistung.

Die Feuerwehr kam gerade noch rechtzeitig, um ein Übergreifen der Flammen auf Nachbarhäuser zu verhindern. Für jeden, der zunächst die Rauchwolken sah und schon zehn Minuten später die lodern den Flammen, wird begreiflich: Feuer ist unberechenbar. Flammen kommen schneller als die Feuerwehr, und es gibt nichts Wichtigeres, als sofort die 112 anzurufen.



Die Rauchsäule ließ die Passanten stehen bleiben und schauen.



Wahrscheinlich hat das Feuer im Dachstuhl losgelegt. Er brannte komplett aus.